

# Kinder aus dem Bett geholt

## Seit 1991 hilft Schwester Chiquita

Fünfzehn Jahre hilft Schwester Chiquita Mischke nun schon in Rumänien. Gerade ist sie wieder auf Heimaturlaub in Fischlaken und kann so Bilanz ziehen. Es war eine Arbeit, die vielen Kindern überhaupt erst eine Chance gegeben hat. Ihre Hilfe war immer persönlich; im Falle der Adoption von Larisa noch ein wenig mehr. So hat sie diesmal den Heimaturlaub auch etwas länger angelegt, um einmal mehr für ihre Larisa da zu sein, die inzwischen hier im Franz Sales Haus betreut wird.

Angefangen hat es mit einem Auftrag der Caritas. Am 7. März 1991 reiste Chiquita Mischke im Rahmen der „Hilfe für Rumänien“ auf den Balkan und arbeitete dort als Praxisanleiterin an der Schule für Kinderkrankenschwestern mit. Doch das Leid, das die Waisen und oft behinderten Kinder in den Kliniken erlitten, ging über das hinaus, was mit den westlichen Hilfsprogrammen und dem entstehenden Gesundheitssystem Rumäniens angegangen werden konnte.

Die Fischlaker Schwester versuchte, ein eigenes Hilfsprogramm aufzubauen; in ihrer Freizeit, denn sie war noch Angestellte der Caritas. Aber es war ihr wichtig. Denn die Zeit lief gegen die Kinder, die Behinderungen hatten, angeborene und unbehandelte oder sogar entstanden, weil sie als Waisen nicht ausreichende Betreuung bekommen konnten. Wer sich als Kind bis zu einem gewissen Alter nicht normal entwickelt hatte, fand nur noch einen Platz in der Psychiatrie.

Chiquita mietete 1992 ein altes Pfarrhaus in Dudesti-Noi, renovierte es und bekam bald

die Erlaubnis des Chefarztes der Klinik, verwaiste Kinder dort für das Wochenende hin zu bringen und intensiv zu betreuen. Es waren Kinder, die zum großen Teil noch nie in ihrem Leben aus dem Bett gekommen waren.

Ein oder zwei Schwesternschülerinnen begleiteten sie jeweils. Der Erfolg war überzeugend. Die Klinikleitung voll des Lobes. Allerdings schlug noch einmal die Bürokratie zu: Das Gesundheitsamt lud sie vor und ließ sich genau erklären, warum eine Betreuung im Bett auf einer vernünftig besetzten Station denn nicht ausreichen sollte. Inzwischen hatte sie aber genug Unterstützung, dass die Amtsmänner Ja sagten.

So ging das zwei Jahre recht und gar nicht mal so schlecht, bis Chiquita Mischke Rentnerin wurde. Mit Hilfe ihrer Freundin Ileana Marias hatte sie Larisa zu sich genommen, weil im anderen Fall die Psychiatrie gedroht hätte.

Das neue Programm der Rentnerin war nun nicht mehr, die Kinder am Wochenende zu betreuen, sondern drei bis vier Wochen. Hier setzte sie dann



Schwester Chiquita Mischke

auf Fußreflexzonenmassage. Die Unruhe sollte langsam aus den Kindern weichen. Eine Kombination von Übungen und vor allem menschlicher Nähe und Fürsorge brachte weiterhin Erfolge. Alles wurde mit der Chefarztin des Kinderheimes abgesprochen, die fünf bis sechs Kinder sorgsam ausgesucht, die einen Urlaub vom Heim bei Chiquita bekamen.

1999 wurde das alte Pfarrhaus zu klein. Chiquita kaufte ein neues, ein größeres. Das ging nicht mal eben so. Aber Friedl Winkelmann bürgte für die Schwester, die aber stolz ist, dass sie dann doch alles von ihrer Rente abstottern musste. Der Werdener Unternehmer half aber immer wieder mit fünfstelligen Schecks.

Das Umbauen ging los. Der Hausmeister schlief auf der Baustelle und bewachte alles, bis am 30. November das neue Haus eingeweiht werden konnte. Schutzpatron des Hauses wurde der Heilige Kamillus. Die Caritas ist der Schirmherr des Hauses, gibt aber keine finanziellen Zuwendungen.

Heute arbeiten sechs feste Mitarbeiter in dem Haus. Sie betreuen sechs behinderte Kinder rund um die Uhr. Ihr persönlich gebe ein Gebet von Mutter Theresa immer Kraft: „Herr, gib, dass ich die Würde meiner Berufung mit ihrer ganzen Verantwortung erfasse.“ G.B.

Von den Werdener Nachrichten hat sich Schwester Chiquita zum Fünfzehnjährigen gewünscht, dass dieses Gedicht abgedruckt wird. Und wer kann ihr schon etwas abschlagen: „Du kannst nicht alles Leid der Erde trösten./ Nicht alle Not und alles Elend lindern./ Schwer trägst du an der Last des Ungelösten./ Und kannst es mit Betrübnis nicht vermindern.

Du kannst nicht jedes Tier vor Qual erretten./ Du kannst nicht jedes Herz vor Kummer schützen./ Doch einige kannst Du in Liebe betten./ Und sie in Not und Verzweiflung stützen./ Die Welt ist voll von unheilbaren Übeln. Von denen/ Du nur einen Bruchteil bannst. / Lass ab drum vom ergebnislosen Grübeln: Erkenn den Kreis, in dem Du wirken kannst!“ Rita Reiners